

Inhalt

Einleitung	17
TEIL I: WISSENSCHAFTLICHE BETRACHTUNG SPRACHLICHEN „GEOGRAPHIE-MACHENS“	29
1 „Alte“ und „neue“ Ontologien von Gesellschaft und Raum	30
1.1 „Ist“ Raum ein gesellschaftliches Phänomen?	31
1.2 Essentialisierung und Verortung als Traditionen der Gegenwart	35
1.2.1 Traditionale und moderne Gesellschaftsontologie	35
1.2.2 Herkunft der „Grammatik der Weltdeutung“	36
1.2.3 Die Aufklärung der Gegenwart	38
1.2.4 „Verortung“ und „Choro-Logik“ in der Spätmoderne	39
1.2.5 „Raum-Logiken“ gegenwärtiger Weltdeutung	42
1.2.6 Moderne Reflexivität entlang traditioneller Deutungen	43
1.3 Das Dilemma von ontologisierender Bezugnahme und reflexivem Weltbild	46
1.3.1 Grundlegende Hindernisse	46
1.3.2 Unvermeidbare Verortung	47
1.3.3 Vermeidbare Verschleierung	49
2 Geographie-Machen betrachten – eine Skizze	50
2.1 (Noch) ein neues Weltbild?	51
2.1.1 Drei Welten – oder eine?	51
2.1.2 Von Objekten zu „Tatsachen“	56
2.1.3 Räumliche Einheiten als Tatsachen	59
2.2 Regionalisierung konsequent	60
2.2.1 Die Wissenschaft vom Geographie-Machen	61
2.2.2 Region <i>in suspensa</i>	65
2.2.3 Institutionalisierung von Region(alisierungsweis)en	68
3 „Signifikative Regionalisierung“	74
3.1 Sprache und gesellschaftliche Wirklichkeit	74
3.1.1 Die Konzeption von Paasi	74

3.1.2	Die Konzeption von Werlen	75
3.2	Zwischenbilanz: Konsequenzen der Theorieentwicklung	79
3.2.1	Argumente für einen sprachzentrierten Ansatz	79
3.2.2	Globalisierung als (signifikative) Regionalisierung	80
4	Ostdeutschlands Existenz	81
4.1	Perspektivenwechsel	82
4.2	Ostdeutschland „ist“...	86
4.2.1	... ein Objekt	87
4.2.2	... ein Raum	88
4.2.3	... ein Teil-Raum	89
4.3	Zwischenergebnisse und weiterführende Fragen	90
4.3.1	Die „Mauer in den Köpfen“ als sprachliches Prinzip	90
4.3.2	„Wiedervereinigung“ als Gegenbegriff zum alltäglichen Mauerbau	91
4.3.3	Mögliche Einwände	92
4.3.4	Weiterführende Fragen	93
TEIL II:	ELEMENTE SPRACHLICHEN „GEOGRAPHIE-MACHENS“	95
1	Sprache und Raum	96
1.1	Theorien und Zugänge	97
1.1.1	Geographie	97
1.1.2	(kognitive) Linguistik	99
1.1.3	Phänomenologie: Geist und Sprache	100
1.1.4	Germanistik / Literaturwissenschaft	100
1.2	Allgemeine strukturationstheoretische Konzeption	101
1.2.1	Zur wechselseitigen Beziehung von Sprache und Raum	101
1.2.2	Zur Beziehung von Handlung und Kommunikation	104
1.3	Spezielle sozialgeographische Konzeption	107
1.3.1	Intention und Intentionalität	108
1.3.2	Funktionen und Funktionszuweisungen	113
1.3.3	Der „Hintergrund“ und die Unterscheidung impliziter und expliziter Regionalisierungen	119
1.3.4	Zwischenfazit: Sprechen als regionalisierende Praxis	126
2	Zur Rolle der (Massen)medien	128
2.1	Medien und Raum	128
2.2	Allgemeine strukturationstheoretische Konzeption	130
2.3	Spezielle sozialgeographische Konzeption	131
2.3.1	„Rohe“ und zugewiesene Eigenschaften	132
2.3.2	Bedeutung der Medien und von Medien vermittelte Bedeutung	136
2.3.3	Exkurs: Medien und Macht	139

2.3.4	Zwischenfazit: Medien als Institutionen signifikanter Regionalisierung	145
3	Elemente signifikanter Regionalisierung	146
3.1	Indexikalität: vom „Wiewo“ und „Dortso“	147
3.2	Geographische Eigennamen (Toponyme)	154
3.3	Raumbezogene Metaphern und Metaphertraditionen	158
3.3.1	Das Prinzip der Metapher: Theorien und Typologien	159
3.3.2	Raumbezogene metaphorische Konzepte	168
3.4	Zwischenbilanz: Konsequenzen sprachlicher Verräumlichung	176
3.4.1	Ermöglichende Dimension der Strukturierung	177
3.4.2	Einschränkende Effekte	179
3.4.3	Verortungsprinzipien	182
4	Ostdeutschlands räumliche Gestalt	183
4.1	Perspektivenwechsel (Mikroperspektive)	183
4.2	Ostdeutschland „ist“...	187
4.2.1	... ein Ort der Ostdeutschen und des Ostdeutschen (Indices und Toponyme)	190
4.2.2	... je näher, je ähnlicher und vertrauter (Orientierungsmetapher)	193
4.2.3	... ein Behälter (Container-Metapher)	196
4.3	Zwischenergebnisse und weiterführende Fragestellung	199
4.3.1	Formierung des Ostdeutschen durch raumlogische Sprechakte	200
4.3.2	Verortungsprinzipien vs. Vereinigung	202
4.3.3	Mögliche Einwände	202
4.3.4	Neue Fragen	204
TEIL III:	GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG SPRACHLICHEN „GEOGRAPHIE-MACHENS“	207
1	Zugänge zum Gesellschaftlichen“	209
1.1	Diskurstheorie und Diskursanalyse	210
1.1.1	Zum analytischen Status von Diskurs	211
1.1.2	Diskurs und Macht	211
1.1.3	Linguistische und soziologische Position	213
1.1.4	Inhaltliche und strukturelle Dimension	213
1.1.5	Diskursbegriff und signifikative Regionalisierung	214
1.2	(Regionale) Identität und performatives Identifizieren (von Regionen)	217
1.2.1	Plastikwort Identität	217
1.2.2	Raumbezogene Identität	218
1.2.3	Identität und Identifizieren	221

2	Bedeutung von Raum(be)deutungen	223
2.1	Allgemeine strukturationstheoretische Konzeption	223
2.1.1	Die Bedeutung der Bedeutungen	223
2.1.2	Differenzbildung: allgemeines Prinzip mit moralischer Bedeutung	225
2.1.3	Passung von (Re-)Präsentation, Erwartung und Struktur	227
2.1.4	Institutionalisierung von Strukturierungen = Strukturen	229
2.1.5	Handlungsbegründungen und Handlungsfolgen	230
2.2	Spezielle sozialgeographische Konzeption	230
2.2.1	Konstitution von räumlichen Einheiten als Verortung von Kultur	231
2.2.2	Passung und Persistenz von Raum(be)deutungen	232
2.2.3	Die Bedeutung der Raum(be)deutungen: Iterierte Verortungsprinzipien	234
2.3	Widersprüche zwischen Entgrenzung und Begrenzung	237
2.3.1	Signifikativ: Verortungsprinzip und „Globalisierungsdiskurs“	238
2.3.2	Erfahrungsbezogen: kohärente Erwartungen und „hybride“ Erfahrungen	240
3	Bedeutung von Raumlogiken in gesellschaftlicher Praxis	241
3.1	(Des-)Integrationspolitik	241
3.1.1	Wie wird man zum Ausländer?	242
3.1.2	Wie wird man zum Deutschen?	243
3.1.3	Ausländer rein – Problem gelöst?	245
3.1.4	Versteckte Diskriminierung...	245
3.1.5	...und das Problem multipler Identifizierung	246
3.1.6	Verortungslogik und Integrationswille	248
3.2	Migration und Mobilität	250
3.2.1	Von A nach B	250
3.2.2	Menschenorganisation: Ströme, Volumen, „flows“	251
3.2.3	Umzug nach Amerika und Urlaub im Container	252
3.2.4	Putin und Scharping waren nicht vor Ort	254
3.3	Heimatschutz und Wohnortwahl	256
3.3.1	Heimat ohne Raum?	256
3.3.2	Schutz und Pflege der Wurzeln	259
3.3.3	Wie kriegt man seine Heimat (los)?	260
3.3.4	Wahlheimat räumlich gedacht	261
3.3.5	Moralische und emotionale Bezugsräume	262
3.3.6	Wo ist der Feind?	263
3.3.7	Heimat und Entgrenzung	264
3.4	Personalpolitik	265
3.4.1	Wir stellen (keine) Ausländer ein!	265
3.4.2	Den Preußen nach Norden!	268
3.4.3	Auslandserfahrung ist immer gut	269

3.4.4	Hybride Personal-Entscheidungen?	269
3.5	Finanzmanagement und Entwicklung	270
3.5.1	Finanz-Struktur-Raum-Ausgleich	270
3.5.2	Bedürftige Räume	272
3.5.3	Raumentwicklung mit gutem Gefühl	273
3.5.4	„Integration outside Europe“	273
3.6	Wissenschaft und Forschung	275
3.7	Zwischenbilanz: Verortungsprinzipien als Handlungsbegründung	277
4	Ostdeutschlands gesellschaftliche Bedeutung	278
4.1	Perspektivenwechsel (Makroperspektive)	279
4.2	Ostdeutschland als...	281
4.2.1	... Problemregion	281
4.2.2	... Reiseziel	286
4.2.3	... Heimat und Wohn(stand)ort	290
4.2.4	... Karrierehemmnis	294
4.2.5	... Entwicklungsland	296
4.2.6	... Forschungsraum und -objekt	299
4.3	Widersprüchlichkeit und Persistenz ostdeutscher Wirklichkeit	301
4.3.1	Ostdeutsch-Sein im wiedervereinigten Deutschland	302
4.3.2	Mobile Ostdeutsche	302
4.3.3	Heimat im Osten <i>und</i> in der Weltgemeinschaft?	303
4.3.4	Ostdeutsche Karrieren auf dem entgrenzten Arbeitsmarkt	304
4.3.5	Finanzierung Ost auf dem globalisierten Kapitalmarkt	304
4.3.6	(Konstruktivistisches) Forschen <i>in</i> Ostdeutschland?	305
4.3.7	Einpassung der Ausnahmen: „Bei Dir merkt man gar nicht, daß Du aus dem Osten kommst“	306
4.4	Zwischenergebnisse und eine verbleibende Frage	307
4.4.1	Gesellschaftliche Bedeutung ostdeutscher Wirklichkeit	307
4.4.2	Ostdeutsche Wirklichkeit in diskursiver Konfrontation mit dem Globalen	309
4.4.3	Abbau der Mauer in den Köpfen? Oder: was genau ist das „Problem“?	310

Konsequenzen für die Praxis 313

Literatur 327